

# „Eigene Vielfalt. Gemeinsam zum Biotopverbund mit Naturschutz & Landwirtschaft“

Newsletter Oktober 2021

Vorwort

Aktueller Stand des Projektes

Der Kooperationspartner Stiftung Kulturlandpflege stellt sich vor

Was ist ein Biotopverbund?

Förderung von Heckenstrukturen in der Agrarlandschaft

Insektenunterstützende Strukturelemente im Winter

Artenporträts

Veranstaltungen und Termine

Ausblick: Newsletter III



Gefördert durch:



## Vorwort

*„Um die Populationen wild lebender Tiere und Pflanzen einschließlich ihrer Lebensstätten, Biotope und Lebensgemeinschaften zu sichern sowie funktionsfähige ökologische Wechselbeziehungen zu bewahren und damit den Vorgaben sowohl des Bundesnaturschutzgesetzes als auch des NAGBNatSchG nachzukommen, wird bis 2023 ein landesweiter Biotopverbund auf 15 % der Landesfläche bzw. 10 % der Offenlandfläche aufgebaut.“*

Die zeitnahe Erreichung dieser Zielmarke soll durch eine Bilanzierung der wertgebenden Kernflächen erfolgen. Eingehen werden ebenso wertvolle Landschaftselemente, zu denen auch Hecken und Feldgehölze gehören. Neben der quantitativen Aufnahme der Flächen, müssen diese aber auch qualitativen Kriterien genügen, denn nur so kann das ausgegebene Ziel der Funktionsfähigkeit gewährleistet werden.

Landschaften und Landschaftsstrukturen haben von sich aus jedoch keinen starren Zustand. Sie unterliegen Veränderungsprozessen durch die Eigendynamik der Naturräume und durch Nutzung und Pflege. Dies wird uns aktuell durch den Herbst bewusst, in dem wir die jahreszeitliche Veränderung besonders farbenintensiv an unseren Bäumen und Sträuchern wahrnehmen können. Meist unbemerkt von uns bieten diese nun weiterhin diversen Tierarten wertvollen Lebensraum, Rückzugs- und Nahrungsmöglichkeiten, eine schützende Laubschicht auf dem Boden oder energiereiche Beeren. Doch nur da, wo diese Strukturen vorhanden sind, können die ökologischen Wechselbeziehungen auch stattfinden.

Im Projekt widmen wir uns derzeit noch dem konzeptionellen Rahmen. Nächstes Jahr im Herbst sollen dann erste Maßnahmen umgesetzt und der Biotopverbund gestärkt werden. Bis dahin hoffen wir auf weitere Flächenvorschläge und einen spannenden Austausch.

## Aktueller Stand des Projektes

In den vergangenen zwei Monaten ist vor allem organisatorisch einiges passiert. So haben wir zum ersten Expertentreffen eingeladen und uns über die wunderbare Resonanz gefreut. Gemeinsam mit 30 Teilnehmer\*innen aus der Landwirtschaft, der kommunalen Verwaltung, dem Naturschutz und vielen weiteren Bereichen haben wir noch einmal über die Ziele des Projektes gesprochen und eine Einführung in die wichtigsten Funktionen, die Bedeutung und Erstellung von Leitbildern bekommen. Im Anschluss haben wir dann in kleinen Gruppen darüber gesprochen, was aus Sicht der einzelnen Akteure die zentralen Leitfragen eines Leitbildes „Biotopverbund“ sein müssen. Die Teilnehmer\*innen konnten dabei viel von Ihren eigenen Erfahrungen berichten. Abschließend wurden diese Fragen gebündelt.



Im November soll nun im Rahmen eines zweiten Expertentreffens an dieser Stelle weitergearbeitet werden. In dem Leitbild sollen am Ende die Anforderungen von Biotopverbundmaßnahmen durch gebietseigene Gehölze aus Sicht der beteiligten Akteure zusammenzutragen werden.

Außerdem erreichten uns in den vergangenen Monaten einige Flächenempfehlungen, die für unsere Gehölzseminare und die Umsetzung der im Projekt geplanten Maßnahmen eventuell geeignet wären. Diese wurden von Jakob Grabow-Klucken (BUND) und Björn Rohloff von der Stiftung Kulturlandpflege

gemeinsam besichtigt. Beide Institutionen werden nun mit den Projektpartnern vor Ort die anstehenden Gehölzpflegeseminare organisieren. Weiterhin dürfen Flächen gemeldet werden, denn auch in den folgenden Projektjahren sollen mit den Seminaren Impulse für eine landschaftsgerechte Heckenpflege und zur Förderung der Biodiversität gesetzt werden.

Auch ist ein gemeinsamer Projektflyer, der über die Ziele und Intensionen sowie über Maßnahmen und Veranstaltungen, die im Rahmen des Projektes realisiert werden sollen, entstanden und gedruckt worden. Eine PDF zur Weiterleitung an Partner\*innen und Interessierte [finden Sie hier](#).

## Kooperationspartner stellen sich vor

### Stiftung Kulturlandpflege Niedersachsen



Seit über 20 Jahren engagiert sich die Stiftung Kulturlandpflege aktiv im kooperativen Naturschutz in Niedersachsen. Sie ist als gemeinnützig anerkannt und untersteht der Niedersächsischen Stiftungsaufsicht. Schwerpunkt der Arbeit ist die Einbindung von Grundeigentümer\*innen und Landwirt\*innen in die aktive Naturschutzarbeit. Aktuell setzen über 300 Landwirt\*innen in Niedersachsen im Wege des Vertragsnaturschutzes mit der Stiftung Kulturlandpflege unterschiedlichste Biodiversitätsmaßnahmen in der Agrarlandschaft um. Besonders hervorzuheben sind hier das Biodiversitätsprogramm mit der Region Hannover sowie das von der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung unterstützte Projekt FABIAN (Förderung der Artenvielfalt und der Biotopvernetzung in der Agrarlandschaft Niedersachsens), das wir in den Regionen Vechta, Goslar und Wesermünde in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Kreislandvolkverbänden umsetzen, und weiterhin unsere Vertragsnaturschutzprogramme im Landkreis Celle und im Braunschweiger Land. Daneben nimmt auch die individuelle Naturschutzberatung einzelner Landwirt\*innen mehr und mehr Raum ein.

Im bundesweiten und über einen Zeitraum von zehn Jahren angelegten Forschungsprojekt F.R.A.N.Z betreuen wir den für unser Bundesland teilnehmenden Betrieb in Lüneburg. Die Stiftung Kulturlandpflege kümmert sich weiterhin um Pflege und Entwicklung von ca. 400 ha Naturschutz- und Kompensationsflächen in ganz Niedersachsen. Die überwiegende Anzahl dieser Flächen befindet sich im dauerhaften Eigentum der Stiftung.

Seit ihrer Gründung hat die Stiftung zudem aus Eigenmitteln über 250 Naturschutzprojekte in Niedersachsen finanziell gefördert. Dazu zählen beispielsweise die Anlage von Hecken und Feldgehölzen, Obstwiesen, Kleingewässern usw.; oftmals auch kleine, unspektakuläre Maßnahmen, für die sonst keine Förderung möglich ist. Die Stiftung Kulturlandpflege verfügt über ein dichtes Netzwerk von Kooperationspartner\*innen und genießt Vertrauen im ländlichen Raum, um im Miteinander der Akteure die Biodiversität in der Agrarlandschaft zu verbessern. Aufgrund der zahlreichen Projekte mit der Landwirtschaft verfügt die Stiftung über eingehende Erfahrungen und Expertise im Hinblick auf die praktische Umsetzbarkeit verschiedener Maßnahmen ebenso wie hinsichtlich der damit verbundenen positiven Auswirkungen auf die zu schützenden Arten. Wir freuen uns auf viele gute gemeinsame Aktionen im Projekt „Eigene Vielfalt“.

Weitere Informationen unter [www.stiftungskulturlandpflege.de](http://www.stiftungskulturlandpflege.de)

Ansprechpartner für das Projekt „Eigene Vielfalt“ ist Dipl.-Ing. Björn Rohloff über Tel.: 0511 3670441 oder [info@stiftungskulturlandpflege.de](mailto:info@stiftungskulturlandpflege.de)

## Was ist ein Biotopverbund?

Der Biotopverbund ist eine Vernetzung von Lebensräumen innerhalb eines Gebietes. Hierdurch soll der dauerhafte Fortbestand der Populationen wild lebender Tiere und Pflanzen gesichert werden. Das Ziel ist die Bewahrung, Wiederherstellung und Entwicklung funktionsfähiger ökologischer Wechselbeziehungen.

Mit dem Biotopverbund soll dem Verlust von Arten und ihren Lebensräumen entgegengewirkt werden. Denn durch die Zerschneidung der Landschaft und Strukturverarmung werden bestehende Naturflächen voneinander getrennt, was unter anderem zur Gefährdung von Arten und zum Verlust von Lebensräumen in einer intensiv durch den Menschen genutzten Landschaft führt. Die noch erhaltenen Restflächen des Naturschutzes liegen voneinander isoliert, bildlich als meist kleine Inseln (Verinselung), in der Landschaft. In den großflächig, intensiv genutzten Flächen dazwischen leben meist nur noch wenige ungefährdete, anspruchslose Arten. Eine Ausbreitung vieler Arten und deren genetischen Austausch von Insel zu Insel ist nicht möglich.



Gebiete, die vorrangig den Zielen des Naturschutzes dienen und als Flächen für den Naturschutz gesichert sind (FFH-Gebiete, Naturschutzgebiete) stellen die Kernflächen des Biotopverbunds dar. Doch allein die Anzahl, Größe und Verteilung der heute bestehenden Schutzgebiete ermöglicht den Erhalt in überlebensfähigen Populationen für lediglich 30 – 40 % der heimischen Arten. Daher müssen Verbindungsflächen geschaffen werden, die die Kernflächen räumlich, aber vor allem funktional miteinander verknüpfen können. Wenn hieraus durchgängig zusammenhängende Lebensräume entstehen, entwickeln sich Verbundkorridore. Typische Korridore sind z. B. Fließgewässer mit ihren Auen. Aber auch gut ausgebildete verinselte Habitats können als Trittsteinbiotope von besonderer Bedeutung sein, wenn sie in nicht zu großen Distanzen ein dichtes Netz mit räumlicher Nähe zu Kernflächen bilden.

Ein Biotop ist immer Lebensraum für eine vielfältige Artengemeinschaft unterschiedlicher Tiere und Pflanzen mit ähnlichen Lebensraumsansprüchen, die sie hier erfüllt finden. Andere Arten stellen andere Ansprüche an ihren Lebensraum. Ein Biotopverbund muss daher vielfältige, zum Teil multifunktionale Landschaftsbestandteile miteinander verbinden. Im Projekt „Eigene Vielfalt“ soll der Biotopverbund durch gebietseigene Gehölze und Krautsäume gefördert werden. Arten der Wälder/Waldränder und der vielfältigen, kleinstrukturierten Kulturlandschaft sollen hiervon profitieren. Der Fokus liegt auf den Artengruppen der Vögel, Schmetterlinge und Wildbienen. Daher werden ab diesen Newsletter von Gehölzen abhängige Arten dieser Gruppen in kurzen Porträts vorgestellt.

*Ein Text des BUND Niedersachsen*

## Förderung von Heckenstrukturen in der Agrarlandschaft

Hecken sind nicht nur wichtige Rückzugsräume für die verschiedensten Tiere, sie haben auch aus landwirtschaftlicher Sicht eine große Bedeutung, beispielsweise für den Erosionsschutz.

Im Rahmen der Agrar-Direktzahlungen können Hecken, aber auch Baumreihen, Feldgehölze und Solitäräume als Landschaftselemente (LE) Bestandteil der förderfähigen Fläche sein. Voraussetzung für die Anrechnung der Fläche eines Landschaftselements ist, dass das LE Bestandteil der landwirtschaftlichen Betriebsfläche der antragstellenden Person ist (Nutzungsrecht durch Eigentum oder Pacht) und in unmittelbarem räumlichen Zusammenhang zum landwirtschaftlich genutzten Schlag steht oder unmittelbar daran angrenzt.

Die Agrarzahlungsverpflichtungen-Verordnung (AgrarzahlVerpflV §8, Abs. 1) definiert, wie förderfähige LE aussehen. So sind Hecken bzw. Gehölzstreifen beschrieben als lineare Strukturelemente, die überwiegend mit Gehölzen bewachsen sind und eine Mindestlänge von 10 Metern sowie eine Durchschnittsbreite von bis zu 15 Metern erreichen. Kleinere unbefestigte Unterbrechungen (z.B. unbefestigte Durchfahrten) sind dabei erlaubt. LE gemäß AgrarzahlVerpflV unterliegen einem Beseitigungsverbot. Eine ordnungsgemäße Pflege ist nicht als Beseitigung anzusehen, eine Verpflichtung zur Pflege gibt es nicht.

Neben dieser landwirtschaftlichen Förderung von gehölzbetonten Elementen gibt es auch andere Möglichkeiten der Förderung von Neuanpflanzungen oder Pflegemaßnahmen von Hecken auf privater Fläche. So gibt es in vielen Landkreisen Naturschutzprogramme der Unteren Naturschutzbehörden<sup>1</sup> oder der Naturschutzstiftungen der Landkreise<sup>2</sup>. Mit den Wallhecken-Programmen Ostfriesland<sup>3</sup> und Oldenburger Land<sup>4</sup> gibt es in einigen Landkreisen auch für diese besondere Form der Hecke Fördermöglichkeiten. Auskunft über Fördermöglichkeiten erteilt die zuständige Untere Naturschutzbehörde.

*Ein Text der Landwirtschaftskammer Niedersachsen.*

## Insektenunterstützende Strukturelemente im Winter

Neben der Anlage und Pflege von Hecken, Feldgehölzen und anderen Strukturelementen in der agrarisch geprägten Kulturlandschaft, können Landwirtinnen und Landwirte auch auf ihren landwirtschaftlichen Nutzflächen selbst etwas für die Artenvielfalt tun. In der Vegetationsperiode über den Sommer legen immer mehr Landwirte Blühstreifen und -flächen an oder lassen ihre Felder auch mal brach liegen und die Natur sich dort selbst überlassen.

Damit der Acker über die niederschlagsreichen Wintermonate nicht schutzlos der Wind- und Wassererosion ausgesetzt ist, entscheiden sich viele Landwirte für Zwischenfrüchte. Auf Hanglagen wird so verhindert, dass die humusreiche obere Bodenschicht abgespült wird, auf leichten Böden verhindert die ganzjährige Begrünung den Abtrag durch Wind. Mit dem Anbau von Zwischenfrüchten können die Landwirte die im EU-Agrarantrag geforderten Greening-Maßnahmen erfüllen. Allerdings müssen sie dabei strenge Richtlinien einhalten.

---

<sup>1</sup> Z.B. Landkreis Hameln-Pyrmont, Förderprogramm „Lebendige Landschaft Hameln-Pyrmont“

<https://www.hameln-pyrmont.de/?object=tx,2749.8261.1>

<sup>2</sup> Z.B. Landkreis Osnabrück, „Landschaftspflegeprogramm“ der Naturschutzstiftung des Landkreises Osnabrück [https://www.landkreis-osnabrueck.de/sites/default/files/2019-12/lkos\\_landschaftspflege-foerderprogramme\\_2015.pdf](https://www.landkreis-osnabrueck.de/sites/default/files/2019-12/lkos_landschaftspflege-foerderprogramme_2015.pdf)

<sup>3</sup> [https://www.nlwkn.niedersachsen.de/naturschutz/biotopschutz/wallhecken\\_programm\\_ostfriesland/das-wallhecken-programm-ostfriesland-44180.html](https://www.nlwkn.niedersachsen.de/naturschutz/biotopschutz/wallhecken_programm_ostfriesland/das-wallhecken-programm-ostfriesland-44180.html)

<sup>4</sup> [https://www.nlwkn.niedersachsen.de/naturschutz/fach\\_und\\_foerderprogramme/wallhecken\\_programm\\_oldenburger\\_land/das-wallhecken-programm-oldenburger-land-118365.html](https://www.nlwkn.niedersachsen.de/naturschutz/fach_und_foerderprogramme/wallhecken_programm_oldenburger_land/das-wallhecken-programm-oldenburger-land-118365.html)

Um die Vorgaben für eine ökologische Vorrangfläche zu erfüllen, muss auf diesen Flächen zwischen dem 16. Juli und 1. Oktober eine Saatgutmischung aus mindestens zwei Kulturen ausgesät werden. Die Zusammensetzung der Mischung ist genau festgelegt und muss bis mindestens zum 15. Februar des Folgejahres auf der Fläche wachsen. Dünger oder Pflanzenschutz sind während dieser Zeit tabu. Ölrettich, Senf oder Phacelia sind die beliebtesten Zwischenfrüchte, aber auch Rauhafer, Leindotter, Sonnenblumen, Perserklee, Sommerwicke oder Buchweizen werden in den Mischungen je nach Standort und Hauptfrucht verwendet. Die meisten Zwischenfrüchte sind nicht winterhart. Daher frieren sie bei Minusgraden ab und bilden eine schützende Mulchauflage, die auf dem Feld verbleibt. So ist im Frühjahr keine weitere Bodenbearbeitung notwendig und die nächste Hauptfrucht kann mit dem Mulchsaattverfahren direkt gedreht werden.



Auch ohne EU-Vorgaben schätzen die Landwirte den Anbau von Zwischenfrüchten seit Langem. Im Herbst stehen die Flächen zudem in voller Blüte und bieten Nahrung für Insekten und Schutz und Futter für Wildtiere.

*Ein Text des Landvolk Niedersachsen.*

## Artenporträts

In jedem Newsletter sollen stellvertretend für die Artenvielfalt einige Arten porträtiert werden. Denn nur was wir kennen, können wir schützen.

### Gehölz: Purgier-Kreuzdorn

Der Purgier-Kreuzdorn oder Echte Kreuzdorn (*Rhamnus cathartica*) gehört zur Familie der Kreuzdorngewächse (*Rhamnaceae*) und kommt vor allem in Hecken, Gebüschern, Auwäldern, an Waldrändern und in lichten Wäldern vor. Er ist in Deutschland weit verbreitet und vom Norddeutschen Tiefland bis zu den Alpen in Höhen von 1600 m zu finden. Allerdings ist er in manchen Teilen des Norddeutschen Tieflands spärlicher vorhanden, so auch in den Landkreisen Ammerland und Rotenburg (Wümme).



Foto Klaus Kuttig

Als langsam wachsender Strauch erreicht er Höhen bis zu 4 m. Selten wächst er baumförmig bis zu 8 m hoch. Die Rinde junger Triebe ist hellgrau. Mit zunehmendem Alter wird sie fast schwarz, feinrissig, querrunzelig und löst sich blättrig ab.

Während der Blütezeit von Mai bis Juni werden die gelbgrünlichen Blüten gelegentlich von Wildbienen zur Nektaraufnahme besucht. Pollensammelnde Arten sind jedoch nicht bekannt. Bei Schmetterlingen ist er vor allem als Raupen-Futterpflanze von Bedeutung. 12 Arten nutzen den Purgier-Kreuzdorn als Nahrungsquelle, zwei Raupenarten sind sogar auf ihn spezialisiert. Hierzu zählt der Kreuzdorn-

Steinspanner (*Dontognophos dumetata*), der nur an Kreuzdörnern vorkommt. Auch zahlreiche Bockkäfer- und Wanzenarten leben vom Purgier-Kreuzdorn.

Die schwarzviolett glänzenden, kugeligen Beeren werden 6 - 8 mm groß und sind beliebt bei 19 mitteleuropäischen Vogelarten, unter anderen von Kohlmeise, Wacholderdrossel und Gartengrasmücke werden sie gerne verspeist. Die Früchte sind jedoch für Menschen giftig. Der Name spiegelt dies auch wieder, da er von purgieren („abführen“) kommt und Früchte und Rinde als Abführmittel genutzt werden können.

### Vogel: Dorngrasmücke

Die Dorngrasmücke (*Sylvia communis*) bevorzugt abwechslungsreiche, offene Landschaften mit dornigen Gebüsch und Sträuchern, dornigen Feldhecken oder Feldraine mit einzelnen Dornenbüschen. Als Langstreckenzieher zieht es ihn ab September nach Afrika, wo er südlich der Sahelzone überwintert. Hier führten Dürren Ende der Sechzigerjahre zu einem markanten Rückgang dieser verbreiteten Art, von der sich die Bestände noch immer nicht vollständig erholt haben. Der wissenschaftliche Name „communis“ der sie allgemein überall vorkommend beschreibt, gilt daher heute nicht mehr so wie einstmals.



Foto Martin Steinmann

Dennoch kommen in Deutschland über 500.000 Brutpaare vor. Ab April kehren die Dorngrasmücken aus ihren Winterquartieren zurück. Nach der Paarung werden napfförmige Nester aus Gräsern, Wurzeln, Haaren und Halmen erbaut, die meistens kurz über dem Boden gut im dichten Gestrüpp versteckt werden. Das Weibchen legt 4 bis 5 Eier, diese werden in der Hauptbrutzeit von Mai bis Juli, für 11 bis 13 Tage abwechselnd von beiden Partnern bebrütet. Die Dorngrasmücke wurde früher auch als Kuckucksammer bezeichnet, da sie häufig Wirt des Kuckucks wird.

Die Dorngrasmücke ernährt sich vorwiegend von Spinnen, Weichtieren und Insekten. Ab Spätsommer gehören auch Beeren zum Speiseplan.

### Schmetterling: Zitronenfalter

Zitronenfalter (*Gonepteryx rhamni*) sind mit einer Lebenserwartung von bis zu zwölf Monaten die langlebigsten Schmetterlinge, die in Europa vorkommen. Allerdings sind sie nicht während ihres gesamten Falterlebens aktiv, sondern halten während eines Großteils der Zeit Winterruhe. In der Winterruhe halten sie sich entweder an Zweigen, auf der Unterseite von Brombeerblättern und an Grasbüscheln fest, verstecken sich in der Laubstreu am Boden oder in Baumspalten. Durch ein körpereigenes Frostschutzmittel aus Glycerin,



Fotos Klaus Kuttig

Eiweißen und Sorbiten in ihren Körpersäften können Zitronenfalter Temperaturen von bis zu -20 °C überleben, ohne einzufrieren.

Im Feld lassen sich die Geschlechter gut unterscheiden. Beide erreichen eine Flügelspannweite von etwa 50 mm. Die Männchen haben die namensgebenden, kräftig zitronengelb gefärbten Flügel. Bei den Weibchen sind die Flügel blass, grünlich-weiß gefärbt. Gute Erkennungsmerkmale sind zudem die spitz zulaufenden Vorderflügel und die kräftig hervortretenden Flügeladern.



Fotos Klaus Kuttig

Die etwa 30 mm langen Raupen sind mattgrün mit einem weißen Längsstreifen an jeder Seite knapp oberhalb der Beine. Der Streifen trägt zur Kontrastverminderung bei, sodass die Raupen besser vor Fressfeinden geschützt sind.

Dem tagaktiven Zitronenfalter begegnet man in einer Vielzahl unterschiedlicher Lebensräume und auch in Gärten und Parks. Dabei ist das Vorkommen heimischer Sträucher wichtig. Während die Falter an vielen verschiedenen Pflanzen Nektar aufnehmen können, sind die Raupen auf Faulbaum und Kreuzdorn als Nahrungsquelle angewiesen.

Obwohl der Zitronenfalter immer noch eine unserer häufigsten Arten ist, wurden in Deutschland teilweise Populationsrückgänge von 53 % seit 1975 beschrieben. Die Pflanzung heimischer Gehölze wie Faulbaum und Purgier-Kreuzdorn aber auch der Erhalt dieser Arten in Saumgebüschchen und an Waldrändern wird bei dieser beliebten Schmetterlingsart hoffentlich wieder zu einer Zunahme der Bestände führen.

### Wildbiene: Gew. Maskenbiene

Typisch für Maskenbienen (*Hylaeus*) ist die auffällige Gesichtszeichnung der Männchen, die durch ihre weiße oder gelbliche Färbung auf der ansonsten meist schwarzen Biene an eine Maske erinnert. Beim Weibchen fällt diese Gesichtszeichnung deutlich unauffälliger aus und beschränkt sich meist nur auf wenige seitliche Flecken. Abgesehen von diesen Masken und wenigen hellen Flecken an den Beinen oder der Brust sind Maskenbienen fast durchweg schwarze und unbehaarte Bienen, die auch aufgrund der geringen Körpergröße von meist nur 6 - 8 mm unauffällig sind und sich im Feld kaum voneinander unterscheiden lassen.

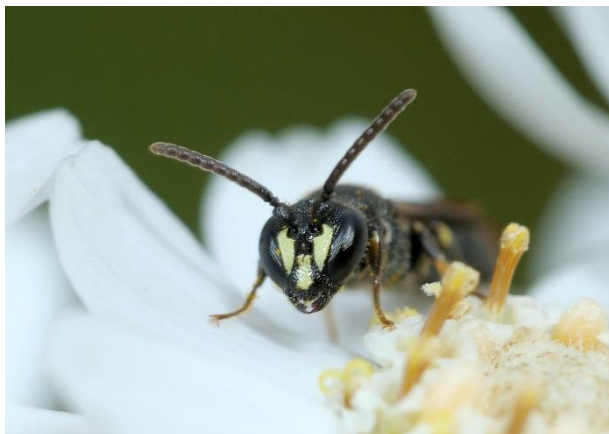


Foto Klaus Kuttig

Die Gewöhnliche Maskenbiene (*Hylaeus communis*) ist nicht nur sehr häufig, sondern eine ausgesprochene Generalistin, die in nahezu allen Lebensräumen vorkommen kann. Beliebt sind unter anderen Feldgehölze und Brombeergebüsche, da die Weibchen sowohl in Insektenfraßgängen in Totholz als auch in markhaltigen Pflanzenstängeln, z. B. von Brombeere, Heckenrose oder Holunder nisten. Aber auch weitere Nistmaterialien wie verlassene Nester in Eichen- oder Schilfgallen werden

angenommen. Auch an Nisthilfen mit hohlen Pflanzenstängeln oder Holzbohrungen von 3 - 4 mm Durchmesser kann man sie entdecken.

Bei der Nahrungssuche ist sie nicht wählerisch und nimmt Pollen und Nektar von einer Vielzahl an Pflanzen auf. Beliebt sind u. a. Lauch-Arten, Giersch, Wilde Möhre, Wiesen-Schafgarbe und Disteln. Da die Zungen sehr kurz sind, wird vor allem an Blüten mit leicht zugänglichen Nektar Nahrung aufgenommen. Wie alle Weibchen der Gattung haben auch Gewöhnliche Maskenbienen keine sichtbare Pollensammeleinrichtung, sprich keine Behaarung an den Hinterbeinen oder dem Bauch. Pollen und Nektar werden verschluckt und in einer sogenannten Pharynxpumpe transportiert und in den Brutzellen ausgespien.

## Veranstaltungen & Termine

- 27.10. - Wildbienen-Bestimmungskurs in Westerstede
- 03. + 04.11. - „Coworking auf dem Land: Wie es funktionieren kann!“ in Kiel
- 05. - 07.11. - Landwirtschaft für Biodiversität: Artenvielfalt zwischen Wissenschaft und landwirtschaftlicher Praxis
- 16.11. - Expertentreffen II
- 17.11. - Wildbienen-Bestimmungskurs in Rotenburg (Wümme)
- 06.12. - Baumarten im Winter bestimmen

Weitere Termine werden folgen und per Email sowie auf der Homepage der Kooperationspartner bekannt gegeben.

### Wildbienen-Bestimmungskurs in Westerstede

am 27.10.2021 | von 16 bis 21 Uhr | in der Scheune vom Jaspershof (Zum Stiftungspark 27, 26655 Westerstede)

Beim Stichwort „Biene“ denken die meisten von uns zuerst an die Honigbiene. Doch die Honigbiene ist nur eine Bienenart unter vielen. Allein in Niedersachsen leben etwa 360 verschiedene Wildbienenarten. Eines haben alle Wildbienen gemeinsam: Sie übernehmen eine entscheidende Funktion in unseren Ökosystemen und bestäuben zahlreiche Wild- und Kulturpflanzen.

Das Erkennen und Bestimmen von Wildbienen ist allerdings nicht so leicht. Unser Kurs soll daher einen Einstieg in die Thematik bieten. Er richtet sich an Interessierte ohne Bestimmungserfahrung. Gemeinsam entdecken wir die Vielfalt der Wildbienen und ihre spannende Lebensweise. Wir üben die Bestimmung mit dem Stereomikroskop und lernen spielerisch häufige Arten anhand von auffälligen Merkmalen zu erkennen.

Dank der Förderung durch die Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung ist der Kurs kostenlos. Bestimmungsliteratur wird für die Dauer des Kurses zur Verfügung gestellt.

Die Teilnahme ist nach Anmeldungen unter [jakob.klucken@nds.bund.net](mailto:jakob.klucken@nds.bund.net) bis zum 25.10.2021 möglich.

## „Coworking auf dem Land: Wie es funktionieren kann!“

am 3. und 4.11.2021 | Kiel

Arbeiten, ortsunabhängig, irgendwo im Grünen – das ist seit der Corona-Pandemie nicht nur für Freiberufliche, sondern auch viele angestellte Arbeitnehmende möglich. Coworking-Spaces auf dem Land gewinnen deshalb an Attraktivität. In ihnen teilen sich Arbeitende Räume und Büroinfrastruktur. In unserem Workshop mit Exkursion zeigen wir, welche guten Coworking-Beispiele es in ländlichen Räumen gibt, unter welchen Bedingungen Coworking-Spaces funktionieren und was Hindernisse sind.

Wir starten Mittwoch auf dem Anscharcampus in Kiel mit einem Überblick über Betreiber-Modelle und Wirkungen von Coworking-Spaces in ländlichen Räumen. Zudem lernen Sie fünf Coworking-Space-Beispiele kennen. In kleinen Arbeitsgruppen nehmen Sie zwei davon genauer unter die Lupe. Am Donnerstag werden wir uns bei einer Busexkursion vier Coworking-Spaces im Raum Kiel ansehen: GettWork in Gettorf, Impulsraum Felde, Cobaas in Preetz und Hof Viehbrook in Rendswühren. Die Exkursion endet am Bahnhof Neumünster. Bei ausreichendem Bedarf stellen wir einen Bus-Transfer zurück nach Kiel zur Verfügung.

Die Veranstaltung richtet sich an Regionalmanagerinnen und Regionalmanager, Vertreterinnen und Vertreter von Kommunen und Landkreisen sowie andere Gestaltende des ländlichen Raums.

Die Veranstaltung findet unter Beachtung der in Schleswig-Holstein gültigen Corona-Schutzverordnung statt. Die Teilnehmerzahl ist auf derzeit 25 Personen begrenzt. Um möglichst vielen Regionen/Institutionen die Möglichkeit zu geben, am Workshop teilzunehmen, werden wir je nach Anmeldestand nur einen Vertreter pro Region/Institution zulassen. Bitte melden Sie sich unter [www.netzwerk-laendlicher-raum.de/coworking](http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/coworking) an. Dort erfahren Sie auch Weiteres zum Veranstaltungsort und Hotelkontingent.

mehr Informationen unter

[www.netzwerk-laendlicher-raum.de/coworking](http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/coworking)

## Landwirtschaft für Biodiversität: Artenvielfalt zwischen Wissenschaft und landwirtschaftlicher Praxis

am 5. – 7.11.2021 | Evangelische Akademie Loccum (Münchehäger Straße 6, 31547 Rehburg-Loccum)

Landwirtschaft profitiert von großer Artenvielfalt und intakten Ökosystemen. Andererseits brachte die Bewirtschaftung eine Vielfalt an Nutztieren und Kulturpflanzen hervor. Der jetzt extreme Rückgang der Biodiversität bedroht langfristig auch die Landwirtschaft. Was kann und will sie selbst zum Erhalt und zur Wiederherstellung der Biodiversität beitragen, ohne die Lebensmittelproduktion zu gefährden? Wie können Landwirtschaft, Naturschutz, Politik und Gesellschaft miteinander gute Lösungen finden?

Da die Präsenz-Veranstaltung ausgebucht ist, möchten wir Ihnen ermöglichen, die Tagung online verfolgen zu können. Für die online-Teilnahme erheben wir einen Kostenbeitrag in Höhe von 58,- Euro.

Das Programm und alles weitere zur Anmeldung: <https://www.loccum.de/tagungen/2164/>

## Expertentreffen II

am 16.11.2021 | von 18 bis 21 Uhr | per Zoom

Im Rahmen von 6 Expertentreffen sollen die Anforderungen von Biotopverbund-Maßnahmen durch gebietseigene Gehölze aus Sicht der beteiligten Akteure diskutiert und gemeinsame Leitbilder und Qualitätskriterien erarbeitet werden.

Gerne möchten wir Sie gemeinsam mit weiteren Expert\*innen zum 2. Expertentreffen einladen. Beim 2. Expertentreffen soll aufbauend auf den Leitfragenkatalog eine Vision vom zukünftigen Biotopverbund entwickelt werden.

Teilnehmen können alle Interessierten. Um Anmeldung bis 09.11.2021 unter [jakob.klucken@nds.bund.net](mailto:jakob.klucken@nds.bund.net) wird gebeten.

## Wildbienen-Bestimmungskurs in Rotenburg (Wümme)

am 17.11.2021 | von 16 bis 21 Uhr | Heimathaus Rotenburg (Burgstraße 2, 27356 Rotenburg (Wümme))

Beim Stichwort „Biene“ denken die meisten von uns zuerst an die Honigbiene. Doch die Honigbiene ist nur eine Bienenart unter vielen. Allein in Niedersachsen leben etwa 360 verschiedene Wildbienenarten. Eines haben alle Wildbienen gemeinsam: Sie übernehmen eine entscheidende Funktion in unseren Ökosystemen und bestäuben zahlreiche Wild- und Kulturpflanzen.

Das Erkennen und Bestimmen von Wildbienen ist allerdings nicht so leicht. Unser Kurs soll daher einen Einstieg in die Thematik bieten. Er richtet sich an Interessierte ohne Bestimmungserfahrung. Gemeinsam entdecken wir die Vielfalt der Wildbienen und ihre spannende Lebensweise. Wir üben die Bestimmung mit dem Stereomikroskop und lernen spielerisch häufige Arten anhand von auffälligen Merkmalen zu erkennen.

Dank der Förderung durch die Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung ist der Kurs kostenlos. Bestimmungsliteratur wird für die Dauer des Kurses zur Verfügung gestellt.

Die Teilnahme ist nach Anmeldungen unter [jakob.klucken@nds.bund.net](mailto:jakob.klucken@nds.bund.net) bis zum 10.11.2021 möglich.

## Baumarten im Winter bestimmen

am 06.12.2021 | in der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau (Hogen Kamp 51, 26160 Bad Zwischenahn-Rostrup)

In dem Seminar werden 40 Baumarten im Winterzustand bestimmt, typische Bestimmungsmerkmale hervorgehoben und deren biologische Eigenschaften vorgestellt. Die Teilnehmer erhalten eine fachlich fundierte Grundlage, um zum einen die Baumart sicher zu bestimmen und zum anderen die ersten Erkenntnisse über Krankheiten, Schnittverträglichkeiten usw. zu erlangen.

mehr Informationen unter

<https://www.lwk-niedersachsen.de/index.cfm/portal/landwirtschaftskammer/nav/0/action/vera.html?id=5675>

## Sie haben Themenvorschläge?

Der Projekt-Newsletter soll projektbegleitend alle 2 Monate erscheinen. Die nächste Ausgabe ist für Dezember 2021 vorgesehen. In den kommenden Ausgaben sollen weitere Projektschritte ebenso wie Zielarten des Projektes vorgestellt werden. Wer eigene Beiträge oder inhaltliche Wünsche hat, kann diese an Elisabeth Schwarz ([elisabeth.schwarz@nds.bund.net](mailto:elisabeth.schwarz@nds.bund.net)) senden.

Passend zum Thema Biotopverbund und gebietseigene Gehölze können Projektpartner\*Innen eigene Termine & Veranstaltungen einreichen, die im Newsletter beworben werden.